

Lernen ohne Angst vor Hunger und Gewalt

Nigeria: Enyiduru-Schule trägt mit Bildung zur Befreiung bei

Auf den ersten Blick ist die Enyiduru-Projektschule einfach nur eine ganz normale Schule in einer kleinen Provinzstadt namens Nsukka im westafrikanischen Nigeria. Doch die hohen mit Stacheldraht versehenen Schutzmauern, die das Schulgelände umgeben, lassen erahnen, dass sie eben doch keine „ganz normale“ Schule ist – für Schüler, Lehrer und Mitarbeiter ist sie vielmehr ein Ort der Zuflucht und Geborgenheit in einer unsicheren Welt.

Denn als bevölkerungsreichstes Land Afrikas kämpft Nigeria auch Jahre nach der Militärdiktatur noch gegen bittere Armut, Kriminalität und Korruption. Kämpfe zwischen dem muslimischen Norden und dem mehrheitlich christlich-animistischen Süden sind an der Tagesordnung, ebenso Überfälle auf die Zivilbevölkerung. An der Enyiduru-Schule werden Kinder aus ärmsten Verhältnissen unterrichtet.

Hier ist Leben möglich – ohne Lügen, ohne Diebstahl, ohne Korruption, ohne Diskriminierung, ohne Gewalt. In dieser Atmosphäre macht das Lernen Spaß. Dass dies möglich ist, verdankt die Enyiduru-Schule auch dem HDZ (Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte). Die Stiftung unterstützt das „Enyiduru-Projekt Nigeria e.V.“ seit Jahren. Mehr als 120.000 Euro hat das HDZ bereits in die Ausbildungsstätte investiert, in der bis heute auch Unterricht in Zahnpflege auf dem Lehrplan steht. Das Geld floss unter anderem in den Bau des Schulgebäudes, die neue Toilettenanlage, den Speisesaal und die Schutzmauer.



Dr. Winter bei seinem letzten Besuch in Nsukka

Foto: HDZ

Terrormiliz Boko Haram geflüchtet sind, um die Aufnahme ihrer Kinder in der Schule bitten. „Neulich kam ein Polizist zu uns, der seine beiden Söhne anmelden wollte“, sagt sie. „Er beklagte, dass in seinem Lande alles von Korruption bestimmt sei, er selbst auch. Seine Kinder sollten aber eine andere, bessere Erziehung bekommen, damit sie später das Land verändern könnten.“

Seinen Wunsch nach einer besseren Zukunft für die nächsten Generationen teilen auch andere Eltern, die meisten von ihnen haben selbst nie eine Schule besucht. „Wir bemühen uns täglich, diesen Geist des Vertrauens und der Liebe an unserer Schule, an die Eltern und Schüler weiterzugeben“, sagt Schneider. Besonders erschreckend findet sie immer noch, dass für den Großteil der Kinder die warme Schulspeise die einzige Mahlzeit am Tag ist. „Manche Kinder weinen vor Hunger“, sagt sie. Hunger sei der tägliche Feind und die Schulspeise so wichtig wie ein Schulfach. Daher wird derzeit auch der Küchentrakt baulich erweitert.

Abgesehen davon sind die Projektverantwortlichen stolz darauf, dass die Schüler und Schülerinnen des Enyiduru-Projekts regelmäßig zu den Klassenbesten gehören, wenn sie auf weiterführende Gymnasien oder Internate gehen, für die sie das Schulgeld erhalten. „Unsere Schule vermittelt eben nicht nur Wissen, sondern auch Charakterbildung“, so Schneider.

**Yvonne Schubert,
Wilgartswiesen**

Welche Bedeutung die Schule heute hat, beschreibt Birgitta Schneider, die stellvertretende Vorsitzende des Vereins: „Einen gesicherten Ort in einem Umfeld zu finden, in dem Angst ein ständiger Begleiter ist, ist von unschätzbarem Wert“, sagt sie. „Erst neulich wurde das kleine Restaurant, das sich gegenüber der Schule befindet, nachts von sechs bewaffneten Männern überfallen. In solchen Situationen gibt es keine Hilfe, weder von der Polizei noch von Nachbarn. Die Menschen sind der Gewalt schutzlos ausgeliefert.“

Schneider erzählt auch, dass vermehrt Eltern, die aus dem Norden des Landes vor der